

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Nach Philadelphia  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422807>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nach Philadelphia.

### Verhaltungsvorschriften der Schweizermutter an ihren Sohn.

Hör' mein Sohn! Das Schiff „Hammonia“, das so glücklich war die schweizerischen Ausstellungsgegenstände über's Meer zu tragen, ist wohl erhalten eingetroffen. So verkündet es der Telegraph der erstaunten Welt. Glauben wir ihm!

Aber nun wird es Zeit, mein Sohn, daß Du Dich auch zur Reise rüstest.

Ich will, daß Du dem Kampfe zuschaust, welchen Dein Vaterland auf dem Boden des Friedens jedenfalls siegreich kämpft; denn

in dem kleinen ruht der Werth der Welt;

Damit Du aber weißt, Wie und Was, so nimm meine Rathschläge mit Dir, Rathschläge, wie sie eine treue Mutter gibt, Rathschläge von Liebe und Erfahrung dictirt.

So höre!

Vor allem sei vorsichtig und perfekt mit Deiner

Ausrüstung,

denn Du weißt, wie theuer die Komplettirung einer mangelhaften Equipirung kommt. Dein Vaterland kann Dir davon erzählen. Vermeide seine Erfahrungen, ich rathe Dir gut.

Vor Allem nimm Deinen Verstand mit, d. h. das schweizerische Selbstvertrauen, oder noch besser das schweizerische Selbstbewußtsein, das andere so höhnisch schweizerischen Eigendünkel nennen. Das gehört oben an, das ist die Adresse für Alles und dann erst kommt das übrige Material.

Also packe den Koffer wie folgt: Zu unterst drei Paar Schuhe, damit es reicht bis zur Rückkehr; in Philadelphia neue zu kaufen wäre Pech, denn die Amerikaner fabriziren kein solches Leder wie wir, weder so billig, noch so gut. Die Leder, die sie haben, sind rüppig und spärlich und ihre Schuster wissen nichts von den edlen Formen unserer Füße; sie können lange warten, bis eine Schuhaußstellung bei ihnen zur Kunstaussstellung wird, wie bei uns.

Von den Strümpfen rede ich gar nicht. Du weißt selbst, daß der Amerikaner nie gut im Strumpf ist, das genügt; böse Menschen tragen keine Strümpfe.

Die Hosen, mein Sohn! Die Westen, die Nöcke; nimm je zwei für den Vor-, zwei für den Mit- und zwei für den Nach-Mittag; ja nicht weniger, denn sieh, dort sind andere Tageszeiten als hier, sie haben Mittag, wann wir Mitternacht haben, das wird Dir Anfangs ungewohnt vorkommen; z. B. Du ziebst Deine Uhr aus der Tasche, es ist 11 Uhr, Du glaubst es werde Mittag läuten und siehe, es schlägt 11 Uhr Nachts. Suche rasch darüber weg zu kommen; am Westen verschlässt Du die 12 Stunden Differenz bei schlechtem Wetter einmal auf dem Schiff.

Der Stoff an diesen Effekten muß sein sein, zähe und nicht stark geleimt. Das Leinen verstehen die Amerikaner aus dem Fundament, aber Manufakturen wie wir, bringen sie nie fertig; sie haben ja schon nicht die Maschinen dazu und noch weniger die Wolle und Baumwolle, von Kleister gar nicht zu sprechen, das verstehst die Schweiz allein.

Dann passe auf, wie man das Zeug trägt, aber hüte Dich, daß Du nicht etwa einen Quäcker zum Muster nimmst und daß Du bei Regen Deine Hosen nicht aufstülpsst, das ist gemein und schadet Dir bei den Amerikanerinnen, welche sich die Schweizer nicht anders zu denken vermögen, als stets ballbereit, zwar einsach aber doch simpel.

### Militärmusikalisch.

Wie mitgetheilt wird, ist auch die neue Militärmusikorganisation bereits durchberathen und sind in die Ordonnanz für jede Waffengattung eine Anzahl Musikstücke aufgenommen und zwar für die Infanterie wenigstens 6 Märsche und 1 Trauermarsch und überdies noch vier bis 6 Vaterlandslieder behuss Begleitung des Gesangs.

Näheren Erfundigungen zu Folge heißen dieselben:

### Märsche.

1. „Laß brummen deinen Magen!“ mit Solo für die Ess-Trompete.
2. „Knurre nicht, Pudel! z. Theil für Schlag- und Streichinstrumente.
3. „Buy die Knöpf, Tüdelüttü“, Gewittermarsch.
4. „Was willst du dich mit Grillen plagen“, Theoriegalopp.
5. „Blind und voll und sternunpäßlich“, Retraite.

Die Wäsche, mein Sohn. Feine Wäsche, und selbst der Indianer wird dich sofort als Schweizer erkennen. Bismarck hat zwar einmal gesagt: „Wir tragen stets saubere Wäsche!“ Mag sein, aber seine Wäsche, das kennt nur die Schweiz, so gut wie es nirgends in der Welt mehr ein Luxburg und eine *Regina montium* gibt, als bei uns. — Die Hembdenknöpfe spielen keine Rolle, doch ist es gut, wenn du dieselben stets blank erhalten kannst; das erweckt Vertrauen, denn:

ist das Knöpfe blank und rein

Muß das gewiß ein Schweizer sein.

Die Kopfbedeckung hat weniger zu sagen; Cylinder, Kappe, Mütze oder Hut, wähle was du willst; aber ich rathe dir zu einem Filz, der sitzt bequem und leicht, wodurch sich ja, wie alle Welt weiß, die Schweiz auszeichnet. Etwas Filzigeres kann man ja gar nirgends finden; die Filze wachsen bei uns nur so aus dem Boden, es gibt sogar Pfarrer, Gemein-nützige und Wohlthätige, die ähnlich ansehen. Filze sind ein Hauptzeugnis unserer Städte, wo sie wie Spargeln hervorkommen, wenn eine Stiftung ins Leben gerufen wird. — Du kannst also eine gute Auswahl treffen, aber vermeide dabei den Cylinder oder schlechtweg gesagt, die Angstöhre; woher dieser Name kommt, vermag wahrscheinlich nur das schweizerische Idiotikon aufzudecken; ich vermuthe daher, weil der Cylinder in steter Angst vor dem Untreiben, einer Haupttugend unserer Jugend, lebt. So sei es abgemacht, du führst am besten und kannst auch gehörig filzen.

Ein Rasirmesser braucht du nicht einzupacken; das Rasiren verstehen die Amerikaner sehr gut, weil sie es von uns gelernt haben; freilich fehlen ihnen noch die guten Messerschmiede, die es allzuschärf machen, wie diejenigen in Bern. Dagegen vergiß die Scheere nicht, damit du dich scheeren kannst, wenn du willst, oder wenn dir einer edel begegnet, daß du das zum Teufelscheeren selber zu beforgen im Falle bist. Schließe auch bei etwas Faden und eine Nadel, denn oft hängt etwas an einem Faden und man ist froh, ihn bei sich zu haben und gerade so geht es, wenn man eine Nadel fallen hören will. Das Alles muß von Hause mitgenommen werden, weil die Amerikaner diese Artikel durch den Schutzzoll außerordentlich vertheuern. Weitere Kleinigkeiten, wie Bahnstocher, Bahnbürste, Bahnstange, Bahnfüllung und Bahnföhlung kaufst man in Basel im Missionshaus, Abtheilung: Innere Mission. Papier und Bleistift vergiß ja nicht, sie sind unentbehrlich; das erstere bekommst du am besten in der Papierfabrik Landquart oder bei Brüder Vogel; die letztern von einem Bundesangestellten, welche sie gratis beziehen.

Damit, mein Sohn, wäre deine Ausrüstung so ziemlich komplet, denn die Schönheitsmittelchen ic. muß ich dir selber überlassen, hingegen noch eines:

Ohne Geld kein Schweizer! Hier hast Du eine wohlgespickte Börse; Gold und amerikanische Coupons. Das ist das einzige Gebiet, wo Amerika und die Schweiz einander die Spize bieten. Ja, dein Vaterland hat Tausende und Tausende von Frauen nach den Vereinigten Staaten gefandt. Die sind unsere Sparbüchse; besser ausleihen könnten wir nicht; das ist eine sichere Anlage auf Jahrhunderte hinaus. Wie Du mit dem Gld umgehen sollst, darüber ein andrer Mal, ich gehe jetzt in das italienische Konzert, solche gibt es doch nirgends besser, als in der Schweiz.

6. „Die Plagerei geht vornen an“, Tagwacht.

### Trauermarsch.

7. „Wie ha mer au so tölpig sy!“

### Lieder.

8. „Mit 50 Rappen Tagessold, läßt sich gut marschiren“.

9. „Mein Vaterland, du kommst mich theuer!“

10. „Von Ferne sei herzlich gegrüßet, du Restaurantneipe, juchhe!“

11. „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren!“

12. „Kudeli, eusi Heimatg'meind, die isch nüd vu Kleister“.

13. „Alle Stund' ein andrer Deckel“.

Vor der Schlacht zu singen.

14. „Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt!“

15. „Um 4 Uhr geht der Teufel los, um 5 Uhr ist es fertig!“